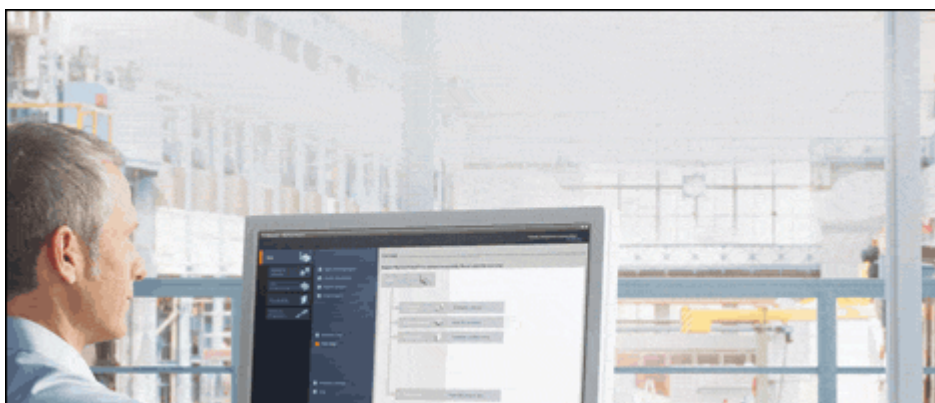


ttb GmbH Ebeleben meldet Insolvenz an

Nach der ttb GmbH & Co. KG ist nun auch deren Tochtergesellschaft ttb GmbH im thüringischen Ebeleben zahlungsunfähig. Insolvenzverwalter Danko betonte, er wolle möglichst viele Arbeitsplätze erhalten.



Stefan Wimmelbücker

Ebeleben. Eine Woche nach der „ttb GmbH & Co. KG“ mit Sitz in Eichenzell hat auch deren Schwestergesellschaft „ttb GmbH“ im thüringischen Ebeleben Insolvenz angemeldet. Zum vorläufigen Insolvenzverwalter wurde auch in diesem Fall der Rechtsanwalt Franz-Ludwig Danko bestellt. Der Geschäftsbetrieb läuft zunächst weiter. Löhne und Gehälter der Mitarbeiter sind über das Insolvenzgeld für drei Monate gesichert.

„Unser Ziel ist es, die ttb-Gruppe zu sanieren und möglichst viele Arbeitsplätze zu erhalten“, betonte Danko. „Dazu werden sämtliche Möglichkeiten geprüft.“ Die Mitarbeiter wurden gestern in einer Betriebsversammlung informiert.

Die ttb-Gruppe, zu der in Deutschland die ttb GmbH & Co. KG Eichenzell und die ttb GmbH Ebeleben gehören, zählt zu den führenden Herstellern von Axial- und Radiallüftern sowie von Zargen im Bereich der PKW-Motorkühlung. Zu den Kunden von ttb gehören Zulieferer wie Bosch, Brose, Grammer, Freudenberg und Automotive Lighting. Insgesamt beschäftigt die ttb-Gruppe ca. 700 Mitarbeiter weltweit, davon 360 in Deutschland. Am Standort Ebeleben sind 70 Mitarbeiter beschäftigt. Dort werden vor allem kleinere Fahrzeuginterieurteile aus Spritzguss hergestellt.

Wie die gesamte Automobilzuliefererbranche ist die ttb-Gruppe dem hohen Preisdruck der Hersteller ausgesetzt und war zudem stark von den wirtschaftlichen Turbulenzen infolge der Wirtschaftskrise betroffen. Vor diesem Hintergrund hatte das Unternehmen in den letzten 18 Monaten umfangreiche Sanierungsmaßnahmen ergriffen. Nachdem kürzlich jedoch Finanzierungsverhandlungen mit den Banken gescheitert waren, hatte zunächst die ttb GmbH & Co. KG und nun auch die ttb GmbH Ebeleben Insolvenz anmelden müssen.



Dr. Franz-Ludwig Danko:

„Unser Ziel ist es, die ttb-Gruppe zu sanieren und möglichst viele Arbeitsplätze zu erhalten.“ (Foto: Kanzlei Kübler)

Artikel zum Thema:

Freitag, 18. Februar 2011, 11.58 Uhr